**Dr. Bruce Waltke, Psalmen, Vorlesung 2**

© 2024 Bruce Waltke und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Bruce Waltke über das Buch der Psalmen. Dies ist Sitzung Nummer zwei, Psalm 1, „Das böse Tor zum Psalter“.

Wir werden Psalm 1, die Einleitung zum Buch selbst, betrachten und erläutern. Wie ich bereits sagte, lassen sich die Psalmen grundsätzlich in verschiedene Kategorien einteilen. Es gibt Hymnen und Untergruppen wie die Lieder Zions und Lieder, die den Herrn als König feiern. Diese werden manchmal auch als Inthronisierungslieder bezeichnet. Ich denke, das ist ein umstrittener Begriff.

Ich akzeptiere es nicht. Die meisten tun es nicht, aber einige schon. Aber das wäre eine Unterteilung von „Der Herr ist König“.

Wir singen es in der Hymne „Der Herr regiert“. Das zweite Mal singen wir die sogenannten Bittpsalmen. Wir nennen sie Bittgebet, weil es eines der Motive ist.

Die Bittpsalmen haben etwa fünf verschiedene Motive bzw. Elemente: eine direkte Ansprache an Gott, oft eine einleitende Bitte, aber dann zweitens eine Klage und eine Beschwerde. Und es ist eine Debatte: Sollen wir es Beschwerde oder Klage nennen? Und ich denke, manchmal ist Klage angebracht. Und ich denke, manchmal ist Beschwerde angebracht.

So ist beispielsweise Davids Psalm 51, ein Bekenntnispsalm, keine Klage, sondern eine Wehklage. Andere Psalme hingegen, wie Psalm 44, wo es um das ungerechtfertigte Leiden geht und wo ihr seid, sind meiner Meinung nach Klagen.

Man könnte sie also so oder so nennen. Und dann werden wir sehen, dass sie normalerweise einen Abschnitt über Vertrauen enthalten, der die düstere, fragende Stimmung der Verzweiflung in Vertrauen und Bittgebete verwandeln kann. Es gibt also normalerweise einen Abschnitt darüber, warum man inmitten von Widrigkeiten auf Gott vertraut, einen Abschnitt über Vertrauen.

Und daraus ergibt sich dann die eigentliche Bitte. Interessanterweise enthält Psalm 63 keine Bitte. Es ist eine Klage, aber keine Bitte.

Die Lösung in Psalm 63 besteht darin, sich zu erinnern. Und das wird das Problem lösen. Es heißt einfach: sich erinnern .

Und dann enden sie mit einer Art Lobpreis. Wie ich bereits sagte, kann sogar die Anrufung Lobpreis enthalten. Es gibt jedoch zwei Arten. Entweder beginnen sie direkt mit dem Lobpreis, oder sie erwarten, dass Gott das Gebet erhört. Das ist also der Bittpsalm.

Eine Unterart davon ist Zuversicht. Und obwohl es Zuversichtslieder gibt, wie Psalm 23, würde Gunkel diesen als Klagepsalm klassifizieren, weil er den Zuversichtsteil eines Klagepsalms usw. enthält. Und die dritte Art von Psalm ist die Belehrung.

Und sie unterstreichen den Psalm, der das Buch didaktisch macht. Es ist eine Lehre. Und so ist der allererste Psalm keine Bitte.

Es ist kein Lob. Es ist eine Unterweisung. Und es bereitet Sie auf den Einstieg in den Psalter vor.

Man kann erst dann anbeten, wenn man ethisch vorbereitet ist, denn Gott will keine Anbetung aus unreinen Händen. Sie ist ihm ein Gräuel. Deshalb müssen wir sofort Psalm 1 durchgehen, um zu verstehen, dass wir so gehandelt haben, wie Gott es von uns erwartet.

Und der Punkt ist auch, dass es nicht um die Einhaltung des Gesetzes geht. Das wäre Legalismus. Es geht darum, sich auf Gott zu verlassen, um sein Leben zu leben.

Und das ist etwas ganz anderes. Deshalb nenne ich Psalm 1 das Pförtchen zum Psalter. Das habe ich aus „Pilgerreise“ übernommen.

Und Sie sehen, ich nenne es das Pförtchen mit einem T-Tor, nicht mit einem D-Tor. Es ist also das Pförtchentor. Und denken Sie daran, dass Pilgrim in der zerstörten Stadt war und erkannte, dass sie dem Untergang geweiht war, und er wollte aus der Stadt fliehen.

Und er kam zum Pförtnertor und musste durch dieses Pförtnertor, bevor er auf den Weg zur himmlischen Stadt gelangen konnte. Und wenn er das Tor nicht durchschritt und in die zerstörte Stadt zurückkehren musste, gab es keinen dritten Weg. Entweder man ging durch das Tor oder man ging nicht durch das Tor.

So sehe ich Psalm 1. Es gibt keinen dritten Weg. Entweder man geht ihn durch oder man geht ihn nicht durch. Und wenn man ihn nicht durchgeht, hat man im Buch der Psalmen nichts zu suchen.

Es ist also der Einstieg in das Buch. Das habe ich als Einleitung zur Übersetzung gesagt. Jetzt beginnen wir mit der Übersetzung.

Und sofort stehen wir vor dem Problem inklusiver Sprachen. Gesegnet sei der Mann oder wie, wegen des hebräischen Wortes ish . Manche sagen, ish bedeute männlich im Gegensatz zu weiblich. Meine Forschung stützt das nicht.

Der Mann ist das Individuum im Gegensatz zu anderen. Er ist die individuelle Person. In Israel war es natürlich eine Sache, die eher männlich und, wie ich glaube, führungsorientiert war.

Das ist meine Einschätzung. Wie übersetzt man das in Zeiten inklusiver Sprache? Genau das hat die NIV in große Schwierigkeiten gebracht. Das Problem bei der Übersetzung ist, dass die Pronomen allumfassend sind.

Ich, männlich, weiblich, wir, männlich, weiblich, du, männlich, weiblich, Singular, Plural, sie, männlich, weiblich. Aber in der dritten Person Singular heißt es entweder er oder sie, und das ist das Problem. Und wenn ich er sage, lasse ich das sie weg.

Und ich glaube nicht, dass das die Absicht war. Es ging nicht darum, die Frau auszuschließen. Wie ich in den Sprüchen sage: Die Mutter ist belehrt, denn treue Unterweisung liegt auf ihrer Zunge, und du sollst die Unterweisung deiner Mutter nicht aufgeben.

Sie ist also Teil des Prozesses. Sie wurde überhaupt nicht ausgeschlossen, aber das stellt für den Übersetzer ein Problem dar. Deshalb wollten wir inklusive Pronomen verwenden.

Deshalb haben wir umgestellt. Gesegnet sind die, die es können. Dann konnten wir sie verwenden. Und wir mussten nicht mit einem „er“ oder so enden.

Das war die Schwierigkeit. Es ist eine große Krise, die die Feministinnen in unserer Sprache verursacht haben. Jetzt lese ich in den Oxford-Artikeln, dass die Einzahl inzwischen akzeptabler ist .

Die NIV hatte sich bereits in diese Richtung bewegt. Aber wie dem auch sei, ich habe „Person“ übersetzt. So würden wir das Individuum spüren.

Und genau das ist das Problem. Wenn man diese Änderung vornimmt, geht etwas verloren. Also habe ich es übersetzt.

Wohl dem Menschen, der nicht dem Rat der Gottlosen folgt, nicht auf dem Weg der Sünder steht und nicht im Kreis der Spötter sitzt. Ich habe hier auf die Mehrzahl „Person“ umgestellt, aber ihre Freude liegt im Gesetz des Herrn. Und über ihr Gesetz sinnt sie Tag und Nacht nach.

Ich nehme an, Sie bemerken, dass es nicht heißt, sie befolgen das Gesetz. Sie erfreuen sich am Gesetz. Es setzt ein neues Herz voraus.

Es ist anders, es ist einfach kein Legalismus. Diese Person ist wie ein Baum, der an Wasserbächen gepflanzt ist, der zu seiner Zeit Früchte trägt und dessen Blätter nicht verwelken. Bei allem, was sie tut, hat sie Erfolg.

Die Gottlosen sind nicht so, sondern wie Spreu, die der Wind verweht. Darum werden die Gottlosen im Gericht nicht bestehen und die Sünder in der Gemeinde der Gerechten nicht. Und ich übersetze den Herrn mit dem, was sein Name in seinem eigenen Mund bedeutet.

Sein Name bedeutet: Ich bin, der ich bin. Und wenn ich „Jahwe“ sage, denke ich, dass das wahrscheinlich die Aussprache war, ähnlich wie zum Beispiel „Halleluja“. Wahrscheinlich richtig, aber es bedeutet nichts.

Für Israel hingegen hatte es eine Bedeutung. Es war ein Satzname mit Bedeutung. Deshalb ziehe ich es vor, die Bedeutung zu vermitteln, dass er der „Ich Bin“ ist.

Der Herr, der ich bin, kennt den Weg der Gerechten, aber der Weg der Bösen wird vergehen, nur durch Übersetzungsnotizen, denn ich brauche ein festes Fundament. So grundlegend Sie auch sind, wenn Sie auf Englisch arbeiten, ist das Grundlegende im hebräischen Text, zu wissen, was der Text ist. Sie müssen sich mit Textkritik beschäftigen.

Grundlegend für die englische Interpretation ist die Übersetzung und die Bedeutung der Wörter. Was bedeutet das Wort „gesegnet“? Viele haben es mit „glücklich“ übersetzt, moderne Leute haben es mit „glücklich“ übersetzt. Und ich halte das für unzureichend.

Ich glaube nicht, dass wir dafür ein Wort haben, aber ich möchte darauf hinweisen, dass es im Hebräischen zwei verschiedene Wörter für „segnen“ gibt.   
  
Und eines davon ist „barach“ . Wissen Sie, die Kirche „Baraka“ kommt von „barak“ . Es bedeutet Segen. Also, Sie haben „barak“ , was „barak segnen“ bedeutet .

Und dann gibt es noch das Wort „ asherah“ . Das Wort „barach“ bedeutet, mit Lebenskraft erfüllt zu sein. Es ist die Fähigkeit, sich fortzupflanzen.

Als Gott die Schöpfung segnete, sollte sie fruchtbar sein und sich vermehren. Überträgt man das nun auf das Neue Testament, so segnete Jesus die Jünger. Er selbst war nie verheiratet.

Er sagt ihnen also nicht: „Seid fruchtbar und mehret euch körperlich“, sondern: „Seid fruchtbar und mehret euch geistig.“ Es ist eine andere Form eines Königreichs. Mit diesem Wort wird Barak gesegnet.

Das andere Wort für „segnen“ ist Asherah, das hier verwendete Wort. Und das Wort Asherah bedeutet, dass Sie ein gesegnetes Schicksal haben. Es bezieht sich normalerweise auf die Zukunft.

Und diese Zukunft, diese gesegnete Zukunft, basiert auf Ihrer gegenwärtigen Beziehung zu Gott. Der gesegnete Mensch, der Aschera verwendet, kann sich gerade in großen Schwierigkeiten befinden. Auf der nächsten Seite werde ich Ihnen zeigen, wie man Aschera verwendet .

Ich bin am besten auf Seite 8 Ihrer Notizen. Dies ist ein Zitat von Eliphas im Buch Hiob. Er sagt, und dies wäre das griechische Äquivalent von Aschera ist machairos .

Und er sagte: Gesegnet ist derjenige, den Gott zurechtweist. Und wir denken nicht, dass eine Person, die gezüchtigt wird, besonders gesegnet ist, aber das ist eine gesegnete Person. Gesegnet ist derjenige, den Gott zurechtweist.

Verachte also nicht die Zucht des Allmächtigen. Er verwundet und verbindet auch. Er verletzt, aber seine Hände heilen auch. Dir steht eine gesegnete Zukunft bevor.

Seien Sie also dankbar, dass Sie ein gesegneter Mensch sind, denn Gott hat Sie erzogen, um Ihnen die himmlische Stadt zu schenken. Das ist etwas anderes als das Wort „ erfülle dich mit der Kraft für Leben und Sieg“. Es ist ein anderes Wort.

Oder ein anderes Beispiel stammt aus dem Griechischen und bezieht sich auf die Seligpreisungen Jesu. Wer sind die Seligen? Das ist nicht die Art, wie wir normalerweise darüber denken. Selig, Machairos (Mehrzahl), sind diejenigen, die trauern, denn sie werden getröstet werden.

Selig sind , die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn ihnen gehört das Reich Gottes. Selig seid ihr, wenn ihr beschimpft und verfolgt werdet und wenn euch die Leute alles Böse nachreden. Freut euch und jubelt, denn euer Lohn im Himmel ist groß. Gesegnet ist also jemand, der diese große Belohnung in der Zukunft erwartet.

Das wird nicht mit „glücklich“ übersetzt. Dafür ist es völlig unzureichend. Wir hatten kein Wort.

Ich stimme zu, dass der Durchschnittsmensch das nicht immer versteht, aber ich denke, es bedeutet mehr als nur Glück. Ich würde es mit „Wie glücklich“ übersetzen. Das Problem dabei ist, dass es nach Schicksal klingt, aber ich würde es übersetzen.

Das ist meine persönliche Übersetzung. Ich bin nicht beleidigt. Was für ein Glück.

Und das lässt die Sache für Gegenwart und Zukunft offen. Ich habe bereits eine Person kommentiert, das „ ish“ . Man kann die Begriffe in der Übersetzung erfassen, aber nicht die Laute.

Und hier sind die ersten drei Worte des Buches der Psalmen. Ashere ish Asher . Der erste Buchstabe des hebräischen Alphabets ist übrigens Aleph.

Wenn Sie etwas mehr Hebräisch lernen möchten: Was ist der Unterschied zwischen ANICE-Haus, ANICE-Haus und ANICE-Haus? Wo liegt der Unterschied? Sie bedeuten völlig unterschiedliche Dinge. ANICE ist ein schönes Haus. Wenn Sie das N mit dem A kombinieren, erhalten Sie ein Eishaus – etwas völlig anderes. Was ist der phonetische Unterschied? Der Unterschied liegt im ersten Buchstaben des hebräischen Alphabets. Er ist phonemisch, nicht im Englischen, sondern im Hebräischen.

Es ist der Kloß im Hals, den man beim „Ice“ sagen muss. Das ist die AFH. Dann sieht man, wie es mit dem Schienbein, mit der SH kombiniert wird.

Sie haben also hier ish Asher . Sie hören die K-Assonanz darin. Und das ist Poesie.

Und das ist die Frustration eines Hebräischlehrers, weil man es nicht übersetzen kann. Man muss Hebräisch können, und das ist der Anreiz, Hebräisch zu lernen. Man betritt eine ganz andere Welt.

Wie dem auch sei, ich dachte, ich teile das einfach mit Ihnen. Was passiert im Hebräischen? Jetzt lesen wir in der ersten Zeile.

Gesegnet ist der Mensch, der nicht den Weg der Bösen geht und den Sündern nicht im Weg steht. Und wir haben das geändert. Genau das sagt das Hebräische: nicht stehen.

Die ESV steht Sündern nicht im Weg. Das ist sehr wörtlich gemeint. Warum haben wir das in der NIV geändert? Nun, der Grund ist, dass ich eine Sonntagsschulklasse unterrichtete und ein neuer Schüler dabei war, der gerade zu Christus gekommen war.

Er hatte nicht wie ich täglich die Ferienbibelschule besucht. Mit acht Jahren kannte ich Psalm 1 auswendig. Viele von uns haben das, vermute ich, aber er hatte diese Tradition nicht. Er hört das und steht Sündern nicht im Weg.

Oh, sagte ich, ich verstehe. Wir sollen uns Sündern nicht widersetzen. Ich sagte, woher kommt das? Und dann steht im Deuteronomium genau das, was die Engländer sagen: „Steht nicht im Weg, widersetzt euch nicht.“

Das ist das Problem bei der Wort-für-Wort-Übersetzung. Als Übersetzer möchte ich Ihnen nun die Probleme der Übersetzung erläutern. Wie umgeht man das? Wir haben es so gelöst, dass es Sündern nicht im Weg steht.

Diese Interpretation findet sich jedoch nicht im hebräischen Text. Sie ist zwar nicht Wort für Wort wiedergegeben, aber konzeptionell korrekt. Doch dann wird uns Ungenauigkeit vorgeworfen.

Es steht also nicht im Weg der Sünder und sitzt nicht auf dem Stuhl der Spötter usw. Und ich weiß nicht. Nun gut, dann spreche ich über die Hauptmetapher.

Wir werden gleich über Formen und so weiter sprechen. Wir werden über Poesie sprechen. Darlene, du solltest den Kurs über Poesie unterrichten.

Wie dem auch sei, ich muss, in meiner begrenzten Art und Weise, über Poesie sprechen. Es ist grundlegend zu verstehen, dass Poesie bildliche Sprache ist. Sie ist konkret.

Es ist kurz. Es ist knapp. Es ist ein sehr gehobener Sprechstil und es ist sehr wichtig zu verstehen, dass es sich um Poesie handelt.

Dieser Psalm enthält zwei vorherrschende Metaphern, Vergleiche des Lebens. Eine davon ist der Vergleich von Baum und Spreu. Die andere Metapher ist der Vergleich des Weges.

Das ist die vorherrschende Metapher der Heiligen Schrift: ein Weg. Jesus sagt: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“ und „Ich gehe diesen Weg“. Er hat es durch die ganze Heilige Schrift hindurch zum Ausdruck gebracht.

Sie alle wissen es. Was bedeutet es? Was ist mit der Metapher gemeint? Ich habe mit vier Cs alliteriert, die diese reichhaltige Metapher konnotiert. Eines davon ist, dass es um Charakter geht.

Es geht um eine Einstellung. Wenn man über einen Weg spricht, verpflichtet man sich zu einem bestimmten Weg. Das geht zurück auf das Herz, eine Grundeinstellung. Ich glaube an die souveräne Gnade, dass Gott unser Herz und unsere Einstellung dazu bewegt, einen bestimmten Weg zu gehen.

Die erste Ursache allen Guten ist Gott. Jede gute und vollkommene Gabe kommt von Gott. Der Glaube ist eine gute und vollkommene Gabe und kommt von Gott.

Es gibt nichts Gutes in uns. Wir entwickeln keinen Glauben. Wir sind völlig von Gott abhängig, aber das ist Charakter und Veranlagung.

Dein Herz ist dir zugeneigt. Mein Herz ist dir zugeneigt, oh Gott. Das zweite ist C, was ich im Kontext für nützlich halte, weil man immer in Gemeinschaft ist und im Kontext der Heiligen steht.

Sie grenzen sich ab, Sie dienen dem Sünder, aber Sie sind mit dem Volk Gottes, dieser Gemeinschaft, verbunden. Sie leben also in einem bestimmten Kontext. Sie leben im Kontext des Wortes Gottes.

Sie leben nicht im Kontext des Schunds im Fernsehen. Sie leben nicht in der Welt von Sex und Gewalt. Sie leben im Kontext von Glauben, Hoffnung und Liebe zur Tugend.

Das ist ein Teil des Weges. Gesegnet ist der Mensch, der diese Lebensweise hat und in diesem Kontext lebt. Der dritte Teil ist das Verhalten selbst.

Was tut man auf diesem Weg? Wo geht man? Wie geht man? Was genau tut man? Und das hat schließlich Konsequenzen. Es gibt also diesen grundlegenden Zusammenhang von Ursache und Wirkung und Tat und Resultat. So verstehe ich den Weg. Gesegnet sei der Mensch, der diesen Weg geht und nicht dem Weg von Charakter, Kontext, Verhalten und Konsequenzen folgt.

Und das bildet eine Inclusio . Was wir eine Inclusio nennen , ist, dass Anfang und Ende dasselbe sind. Es beginnt mit der Metapher des Weges. Es endet mit der Metapher des Weges.

also nicht den Weg der Sünder und endet mit: „Denn der Herr kennt den Weg der Gerechten, aber der Weg der Gottlosen wird vergehen.“ Denn der Herr befindet sich in demselben Kontext, mit demselben Charakter, demselben Verhalten und denselben Konsequenzen. Dort ist Gott.

Gott kennt diesen Weg. Und weil Gott Geist ist, ist er auf diese Weise da. Sie nehmen am ewigen Leben teil, weil Sie mit Gott, seinem Weg und seinem Charakter verbunden sind. Das ist Leben.

So wirst du niemals zugrunde gehen, so wie Gott niemals zugrunde geht. Dein Geist und sein Geist sind also vereint. Auf dem Weg der Bösen hingegen ist Gott überhaupt nicht vorhanden.

Es gibt keine Gegenwart Gottes. Deshalb ist es Tod. Und wenn Sie keine Beziehung zu Gott haben, sind Sie tot, Sie sind spirituell tot.

Und hier endet der Psalm. Hier sind Sie also. Hier enden wir.

Nun haben wir ein weiteres wichtiges Wort, das wir berücksichtigen müssen. Ich habe das Wort „Person“ aufgegriffen, ich habe den Weg aufgegriffen, der der Sünde nicht im Weg steht. Ich greife hier grundlegende Dinge auf.

Und diese Worte kommen in der gesamten Bibel vor. Wenn Sie sie hier lesen, kann ich Ihnen hoffentlich ein kleines Wörterbuch mitgeben, das Sie mitnehmen können, damit Sie sie auswendig lernen. Und wenn Sie diese Worte lesen, werden Sie sich über ihre Wahrheit freuen.

Als nächstes befasse ich mich mit der Gerechtigkeit. Was meinen Sie mit „gerecht“? Wie Sie wissen, habe ich die einfache Definition des Buches der Sprichwörter: Die Gerechten sind diejenigen, die sich selbst benachteiligen, um anderen Vorteile zu verschaffen. Und die Bösen sind diejenigen, die andere benachteiligen, um sich selbst Vorteile zu verschaffen.

Die Gerechten weichen natürlich den anderen in einer Linie aus, um sie hereinzulassen. Die Bösen greifen ein und stellen sich selbst vor die andere Person. Sie benachteiligen andere, um sich selbst einen Vorteil zu verschaffen, während die Gerechten andere begünstigen, indem sie sich selbst benachteiligen.

Das ist hilfreich, für mich revolutionär. Aber die Psalmen sind noch viel gehaltvoller . Einer der besseren Essays in diesem Oxford-Handbuch stammt von Creech, Thomas Creech.

Er lehrt am Pittsburgh Theological Seminary. Ich zitiere ihn einfach. Es ist ziemlich umfangreich, aber ich denke, es lohnt sich und wird uns ein Segen sein.

Er unterteilt es in zwei Teile, die sich auf Gott beziehen. Das ist der erste Absatz. Der zweite Absatz befasst sich mit der Menschheit.

Er definiert also Gerechtigkeit im Hinblick auf Gott und im Hinblick auf andere, die Menschheit. Ich nehme mir hier Zeit, weil dieser Gedanke im Buch der Psalmen sehr dominant ist. Er kommt sowohl bei den Gerechten als auch bei den Bösen zum Ausdruck.

Es steht einfach in den meisten Psalmen. Wir sollten also eine gute Vorstellung davon haben, worum es geht. Ich dachte, es wäre die Mühe wert.

also , dass die Gerechten auf Gottes Schutz vertrauen, Gott um Vergebung bitten und Gott in Demut anbeten. Mit anderen Worten: Sie sind sehr gottorientiert. Diese Verse stammen alle aus den Psalmen.

Ich nehme mir nicht die Zeit, sie alle zu lesen, sondern vertraue auf Gottes Schutz, bitte Gott um Vergebung und bete ihn in Demut an. Sie rufen die Gerechtigkeit Gottes an und richten sich nach ihm aus. Sie sind im Haus des „Ich Bin“ verwurzelt, nähren sich vom Wort und finden durch das Gebet Zugang zu Gott.

Sie betrachten Gott als Diener eines Königs, der ihr Herr ist. Ihr kindlicher Glaube an seine Herrschaft ist ihre höchste Quelle der Sicherheit. Ihre Bekräftigung „Ich bin der Herrscher“ wird oft unter Umständen ausgesprochen, die darauf hindeuten, dass das Böse herrscht.

Das war seine Definition. Und darüber lohnt es sich nachzudenken. Was die Menschheit betrifft, so bedeutet dies, dass sie sich Gott anschließt und ihren Nächsten liebt und ihm dient.

Ihr Glaube an Gott und ihr Gehorsam ihm gegenüber sind untrennbar miteinander verbunden. Sie haben reine Hände, was sie tun, und ein reines Herz. Ethik beginnt mit der Abhängigkeit von Gott, nicht mit der Einhaltung eines Gesetzeskodex.

Wie ich bereits sagte, beginnt es mit der Abhängigkeit von Gott, nicht mit dem „Ich werde es tun“. Das ist übrigens der Sinn des Vaterunsers. Was meint er, wenn er uns sagt: „Betet und führt mich nicht in Versuchung“?

Würde Gott uns in Versuchung führen? Hat dich dieses Gebet jemals gestört? Mich störte es, dass ich Gott bat, mich nicht in Versuchung zu führen, als ob Gott mich in Versuchung führen würde. Wozu brauchen wir überhaupt ein solches Gebet? Ich glaube, der Grund ist, dass ich zu Gott sage: „Führe mich nicht in Versuchung.“ Wir könnten auf die Idee kommen: „Junge, Gott, werfe es mir vor.“

Ich kann alles bewältigen. Und Jesus sagt: Nein, das kannst du nicht. Du sagst: Ich bin schwach.

Führe mich nicht in Versuchung. Ich bin völlig von dir abhängig. Als ich das in diesem Leben sah, wurde mir klar, dass ich damit nicht umgehen kann.

Nicht ich, ich werde das Gesetz anwenden. Ich werde es dir wie Petrus zeigen. Ich werde dich nicht verleugnen.

Er hätte beten sollen: „Führe mich nicht in Versuchung.“ Sehen Sie, es war das Selbstvertrauen, das … und die Gerechten beten: „Ich kann damit nicht umgehen. Ich verlasse mich auf dich.“

Die Haltung der Gerechten vor Gott unterscheidet sie von den Bösen. Während die Gerechten Gott preisen und in Schwierigkeiten zu ihm beten, geben die Bösen fast immer aus eigenem Antrieb nach und versuchen, ihre eigene Sache um jeden Preis voranzutreiben. Die Bösen sind gierig nach Gewinn und verfluchen und verleugnen mich.

Dieser Unterschied zwischen den Gerechten und den Bösen führt wiederum zu Lebensweisen, die einander diametral entgegengesetzt sind. Die Bösen sind mit sich selbst beschäftigt. Die Gerechten sind mit Gott beschäftigt.

Und das ist der grundlegende Unterschied. Die Bösen sind unterdrückerisch und gewalttätig und nutzen die Gerechten aus. Die Gerechten sind den Bösen gegenüber oft machtlos und suchen deshalb Gottes Gnade und Gerechtigkeit.

Dies hilft Ihnen, die Fluchgebete zu verstehen. Gebete, dass Gott das Unrecht rächen wird. Die Gerechten nehmen die Rache nie selbst in die Hand. Sie tun es einfach nicht.

Sie verlassen sich auf Gott. Es ist nicht so, dass sie keine Mittel einsetzen, und ich werde darüber sprechen, aber sie sind von Gott und nicht von sich selbst abhängig. Das ist der Schlüssel zu den geistlich Gerechten.

Direkt auf den Punkt. Und das zeigt Davids natürliche Neigung, denn er wollte es tun. Er wurde zum gesalbten David gesalbt.

Und selbst als er in der Wildnis ist, glaubt sie, dass er eines Tages König sein wird. Ja. Und sie ist eine gläubige Frau.

Ich meine, allen Widrigkeiten zum Trotz glaubte sie wirklich an das prophetische Wort. Und das ist ein wunderbarer Querverweis. Bring es nicht mit, tu es nicht alleine.

In Psalm 8 sehen wir die Feinde Gottes. Die Bösen sind diejenigen, die sich selbst rächen. Sie nehmen die Sache selbst in die Hand. Sie rächen sich an der anderen Person.

Und sie sind nicht von Gott abhängig. Sie glauben nicht wirklich, dass Gott das Unrecht wiedergutmachen wird. Ich muss das Unrecht wiedergutmachen.

Sie haben Selbstvertrauen. Das ist ein grundlegendes Wort im Hinblick auf die Abhängigkeit von Gott, im Hinblick auf andere, auf Liebe und Dienst und auf das Vertrauen in Gott in allen Dingen. Das ist ein großartiges Wort.

Gut. Nun zum Gesetz. Das drittletzte Wort, das ich besprechen muss, ist übrigens „Gesetz“, also die Tora. Tora bedeutet im Grunde Katechismusunterricht.

Es handelt sich nicht um den juristischen Begriff eines Gesetzes mit Strafen. Die 10 Gebote sehen keine Strafen vor. Sie sind eine Lebensweise.

Es ist ein Katechismus. So leben Sie, weil Sie glauben, dass Gott Sie erlöst hat. Er hat Sie aus Ägypten geführt.

Er gab dir ein Schicksal und eine Hoffnung. Und als Ergebnis lebst du auf eine Weise, die ihm gefällt. Tora bedeutet also Lehre.

Das ist im Grunde die Bedeutung. Ich denke, Gesetz, mir fällt kein besseres Wort ein, aber, und ich glaube, manche sagen, und ich dachte eine Zeit lang, dass die damalige Lehre das Buch der Psalmen war. Es ist eine Einführung in das Buch der Psalmen.

Aber als ich mir die Thora in den Psalmen ansah, fand ich immer wieder Verweise auf das mosaische Gesetz. Ich glaube nicht, dass das eine Ausnahme ist. Er sagt also, dass die Psalmen mit Moses übereinstimmen.

So wie jede Lehre des Neuen Testaments mit der des Paulus übereinstimmen muss, muss jede Lehre des Alten Testaments mit der des Mose übereinstimmen. Das ist der Prüfstein. Und genau darum geht es hier meiner Meinung nach: Man steht völlig unter dem Sinai.

David wird den Berg Zion mit dem Tempel bauen. Er wird dafür Vorkehrungen treffen. Es liegt ihm am Herzen.

Er wird es bauen. Der Sinai ist größer als Zion. Das ist grundlegend.

Anders ausgedrückt: Zion kommt nach Canossa und dann zum Sinai. Ich denke dabei an Heinrich IV. im 11. Jahrhundert. Sie erinnern sich vielleicht, dass er einen Konflikt mit Papst Gregor hatte, nach Canossa kam und Buße tat.

Und so sage ich: Zion kommt nach Canossa und wenn es das Gesetz bricht, bereut es, und David wird bereuen. Das ist es, was ich meine. In Ordnung.

Das sind die Worte, diese entscheidenden Begriffe. Gut. Nun müssen wir uns die Rhetorik ansehen, die sich immer mit der Logik eines Psalms befasst.

Wie ist es aufgebaut? Und damit kommen wir zur rhetorischen Kritik. Das ist Rhetorik. Wie ist es aufgebaut? Also, ich habe es noch nicht Rhetorik genannt.

Das werde ich, aber um Sie einzuführen, spreche ich darüber, wie das Ganze strukturiert ist. Man kann es auf verschiedene Weise betrachten und strukturieren. Mir ist der Stitching-Effekt aufgefallen.

Viele Menschen interessieren sich nicht für Poesie. Die Aufgabe eines Exegeten besteht darin, aus dem Text herauszuarbeiten, was im Herzen Gottes und seines inspirierten Autors war. Und Gott ist asketisch.

Gott ist ein Dichter. Daher ist eine Möglichkeit, Theologie zu lehren, die Schönheit der Poesie, ihre Einzigartigkeit. Beachten Sie also, wie dies zusammenhängt, und lassen Sie das Plus „gerecht“ und das Minus „böse“ bedeuten.

Wie geht es also? Es geht nicht auf dem Weg der Bösen, minus. Er ist der Leichteste im Gesetz des Herrn, plus. Er ist wie ein Baum, plus.

Die anderen sind wie Spreu, minus. Die Bösen stehen nicht, minus. Die Gerechten stehen, plus.

Der Herr kennt den Weg der Gerechten, plus. Den Weg der Bösen, minus. Also heißt es in der Poesie minus, plus, plus, minus, minus, plus, plus, minus.

Es ist durch den Wechsel von Plus und Minus zusammengehalten. Wissen Sie, das ist kein großer theologischer Moment, aber es ist etwas, das Gott genossen hat, und ich möchte es mit ihm genießen. Und das ist meine Aufgabe.

Okay. CS Lewis' Betrachtung der Psalmen enthält viel Gutes, sehr viel Gutes. Er wurde von der anglikanischen Kirche heiliggesprochen, und das zu Recht.

Aber ich glaube, einige Leute haben ihn zitiert, und ich finde, sie waren zu autoritär. Sein Verständnis von Inspiration war nicht so stark. Das war er nicht, seine ganze Apologetik basiert auf dem freien Willen des Menschen.

Ich denke, wir sollten uns dessen bewusst sein, so sehr ich ihn auch bewundere, er ist mir weit überlegen. Dennoch denke ich, dass es sich um eine Reflexion der Psalmen handelt. Er ist beispielsweise von den impliziten Psalmen beleidigt und nennt sie teuflisch.

Also, wir werden darüber reden. Aber er hat so viel Gutes. Er ist wirklich ein Heiliger.

Und er ist in den Betrachtungen der Psalmen. Er sagt, die Psalmen seien wie Stickereien, ich würde sagen, dänische Spitze. Sie weisen alle möglichen Muster und Designs auf.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, eine Gliederung zu erstellen. Es hängt davon ab, welchem Muster Sie folgen möchten. Ich zeige Ihnen ein Muster.

Zusätzlich zum Stickmuster könnten Sie auch eine Art Umriss aus zwei gleichen Hälften haben, die auf dem Weg basieren. Die erste Hälfte wäre der Weg der Gerechten. Die zweite Hälfte wäre der Weg der Bösen.

Und es würde in Form eines konzentrischen Parallelismus geschehen. Sie würden den Weg des Gerechten, die Ursache, den Charakter, den Kontext, das Verhalten und dann die Konsequenzen darstellen. Sie sind wie ein Baum.

Und die Konsequenzen beziehen sich auf Gegenwart und Zukunft, denn ihre Blätter verwelken nie. Sie haben Anteil am ewigen Leben, tragen aber ihre Früchte erst in der Zukunft. Die Symbolik des Baumes mit seinen Leben und Bäumen zeigt, dass man ewig lebt, aber irgendwann in der Zukunft die Belohnung erhält. Und dann treten die Konsequenzen klar und deutlich zutage: Sie gedeihen.

Wenn man das nun umdreht, hat das für die Bösen keine Folgen. Nicht wahr? Die dargestellten Folgen sind Spreu.

Sie haben kein Leben, keinen Wert und werden im Gegensatz zu einem Baum nicht bestehen. Und dann ist da noch der Grund: Der Herr kennt den Weg der Gerechten, der dahinter steckt. Sie sehen also, ich könnte es so aufteilen und so predigen und lehren.

Und ich habe mich völlig berechtigterweise dagegen entschieden. Ich sehe es stattdessen auch als Verspaare. Und das sind sehr gängige Vierzeiler: 1, 2, 3, 4, 5, 6. Und so werde ich versuchen, es zu erklären.

Das heißt, es beginnt mit der Ursache des Weges in den Versen 1 und 2. Die Konsequenzen werden in der Gegenwart als Baum im Gegensatz zur Spreu dargestellt. Und die Konsequenzen werden klar in Bezug auf die Zukunft dargelegt, die „Gedeihen“ und „Nicht-Gedeihen“ bedeutet. So werde ich es in drei Vierzeilern betrachten.

Gut, sehen wir uns zunächst die Ursache für ein gesegnetes, ein belohntes Leben an. Es beginnt mit der Abkehr von einem bestimmten Lebensweg, dem der Sünder. Und hier in Vers 1 geht es um eine fortschreitende Verhärtung in der Sünde.

Hier kommen zwei Redewendungen zum Einsatz. Die eine heißt Anabasis und die andere Katabasis. Anabasis ist das griechische Wort für „aufbauen“.

Katabasis, du baust ab, du verlangsamst. Beachte die Anabasis und behalte die Übersetzung dort bei. Du siehst, der gesegnete Mensch wandelt nicht im Rat.

Und dann bewegst du dich, stehst nicht im Weg. Und dann setzt du dich hin. Siehst du die Steigerung? Du beginnst mit einer Denkweise und Beratung, die zu einer bestimmten Verhaltensweise führt.

Das führt zu Identifikation und Führung. Sie sitzen auf dem Stuhl der Macht. Sehen Sie die fortschreitende Verhärtung? Von einer Denkweise, es beginnt mit einer Denkweise zu einer Verhaltensweise.

Und du wirst versetzt wie in „Der Pate“. Du wurdest vom Paten abgestoßen. Du endest als der Pate, der Verhärtete.

Dies wird mit einer Katabasis aus Gehen, Stehen, Sitzen und Verlangsamen kombiniert. Sehen Sie, das ist für mich einfach großartige Poesie. Die Steigerung und die Verlangsamung zusammen helfen uns, die fortschreitende Verhärtung in der Sünde zu spüren, die immer schlimmer wird, beginnend mit dem Rat.

Und wenn ich das predige, habe ich eines meiner … ich mag Alexander Pope und seine heroischen Epauletten. Und eines davon lautet: Das Laster ist ein Monster von so schrecklicher Gemeinheit, dass es, um gehasst zu werden, nur gesehen werden muss. Aber dieses Gesicht, das zu weit weg ist, um uns vertraut zu sein, müssen wir zuerst ertragen, dann bemitleiden und dann annehmen.

Für mich, heute 85, gab es eine Zeit, in der Homosexualität ein so abscheuliches Laster war, dass man sie hassen musste, nur um sie zu sehen. Doch in den 1960er Jahren, mit der sexuellen Revolution, war sie uns zu fern, um uns vertraut zu sein. In den 1970er Jahren erduldeten wir sie wie eine Krankheit, eine psychische Krankheit. Und mit Bill Clinton, der 1992 Homosexuelle zum Militär schicken wollte, haben wir sie angenommen.

Nun stand der Präsident dahinter. Und nun, weil die Schlange nicht aus dem Garten vertrieben wurde, hat die Schlange den Heiligen aus dem Garten vertrieben. Das Laster ist ein Monster von so schrecklichen Mitteln, dass man es nur sehen muss, um es zu hassen, aber zu weit weg, um es zu kennen – dieses Gesicht müssen wir zuerst ertragen, dann bemitleiden und dann umarmen.

Und ich illustriere es anhand der Medusa. Erinnern Sie sich an die Medusa in der griechischen Mythologie, sie war diejenige mit dem schlangenartigen Haar und dem abscheulichen Gesicht. Der Mythos bot eine tiefe Einsicht.

Der Mythos besagte, dass das Herz zu Stein werden würde, wenn man der Medusa direkt ins Gesicht blickte. Man würde alle Gefühle verlieren. Man würde es nicht mehr sehen.

Ich würde vorschlagen, wir alle hätten Medusa-Boxen in unseren Wohnzimmern. Wir sehen Sex und Gewalt in voller Wucht, und unsere Herzen sind zu Stein geworden. Wir fühlen uns nicht länger beleidigt.

Unsere Herzen sind durch diesen Einfluss hart. Ich denke, das sagt uns viel über den Kontext der Art und Weise, wie wir Literatur lesen und was wir uns ansehen. Ich glaube, Satan hat in jedem unserer Wohnzimmer eine Medusa-Box aufgestellt.

Oder um es noch einmal zu veranschaulichen: Ich denke an den berühmten Roman „Dr. Jekyll und Mr. Hyde“ von Robert Louis Stevenson. Wie Sie wissen, war Dr. Jekyll zunächst ein sehr guter Arzt, aber er erkannte, dass es auch eine andere Seite an ihm gab. Er versuchte, dieser anderen Seite Ausdruck zu verleihen und experimentierte mit der Möglichkeit, diese andere Seite zum Ausdruck zu bringen. Er nahm ein Gift, ein Toxin, und trank es nachts.

Was dann geschah, war, dass er in Bars, Bordellen, Morden und so weiter zum teuflischen Mr. Hyde wurde. Eines Nachts, am Ende, überlegte er, seinen Zaubertrank zu nehmen, nahm ihn aber nicht. Er verwandelte sich ohne Alkohol in Mr. Hyde und verhärtete sich zunehmend in der Sünde.

Das Böse hat die Oberhand gewonnen, triumphiert und ihn vernichtet. Genau das sehe ich in Amerika. Es ist tragisch, dass es die Oberhand gewinnt.

Es sei denn, es geschieht ein Wunder. Und Gott ist ein Gott der Wunder. Wir leben in Hoffnung und Glauben und sind das Salz und das Licht. Ich verzweifle nicht. Ich sehe keine Zukunft für unser Land.

Ehrlich gesagt, Gott sei Dank regiert er. Wir leben also in Hoffnung. Okay.

Die Ursache ist also eine fortschreitende Verhärtung in der Sünde. Ich denke, die Art und Weise, wie man einen Charakter, eine Veranlagung und einen Kontext betrachtet, ist hier insgesamt wichtig. Mit wem verkehrt man? Und das steht im Gegensatz zum anderen Teil, dem Positiven, aber seine Freude liegt im Gesetz des Herrn.

Und deshalb stelle ich hier die Frage: Warum fand David das Gesetz, die Lehre, den Baum des Lebens, und Saul, Paulus, alias Saul, fand ein Schwert, das ihn tötete? Der Grund dafür ist, dass Saul als Legalist versuchte, sich daran zu halten, und ihn tötete. Der Psalmist hingegen erfreut sich an ihm.

Es ist eine völlige Abhängigkeit, etwas ganz anderes. Deshalb kann es in ihm Früchte tragen. Und deshalb besteht eine Spannung zwischen Paulus und den Psalmen.

Aber man muss verstehen, dass Paulus dies aus seiner eigenen Sicht als Pharisäer der Pharisäer betrachtet, als Legalist, der sich an das Gesetz hält, und er hat ihn getötet. Er konnte es nicht tun. Keiner von uns kann das.

Der Psalmist hingegen kommt als der Gerechte, der keineswegs im Sinne der von den Pharisäern verstandenen Gerechtigkeit erscheint, sondern so, wie der Psalmist Gerechtigkeit versteht, nämlich als kindliche Abhängigkeit von Gott. Und so spiegelt er durch seine Freude das neue Herz wider. Er kann seine Augen nicht von den Lehren abwenden.

Er liebt es. Und, wisst ihr, ich bin einfach nicht gern mit euch allen zusammen. Und ihr erzählt mir, wie ihr die Nacht im Gebet verbringt und wie ihr dem Wort Gottes lauscht.

Und es ist einfach so, und Sie tragen die Früchte. Es ist wunderschön. Und ich fühle mich privilegiert, hier zu sein.

Ich belasse es dabei. Der Kontext ist also, dass er im Gesetz des Herrn steht, aber jetzt müssen Sie dispensationalistische Änderungen vornehmen. Ja.

Das Problem mit dem Dispensationalismus ist, dass ich seinen Wert verstehe. Die Gefahr des Dispensationalismus besteht darin, dass man das gesamte Wort Gottes ablehnt. Es ist nicht an uns gerichtet.

Es richtet sich an die Juden. Und deshalb entgehen uns die Quellen, wenn wir verstehen, wie wir es in Abhängigkeit von Gott angehen sollten. Wir sind mehr oder weniger durch Paulus' Ablehnung des Gesetzes dazu gekommen, was meiner Meinung nach, offen gesagt, eine Bastardisierung von Paulus' Werk ist.

Wie dem auch sei, es ist das Wort Gottes, das in den Psalmen weitergeführt wird. Hier ist das Gesetz, aber ich glaube nicht, dass wir etwas Falsches tun, denn das Licht liegt im gesamten Wort Gottes. Und für uns als Christen ist das Neue Testament das letzte Wort Gottes.

Und wir erfreuen uns am Neuen Testament, an den Evangelien und den Episteln. Und wir verbringen Tag und Nacht damit , unserem Herrn zuzuhören, der so viel größer ist als alles andere. Deshalb müssen wir es immer wieder auf den neuesten Stand bringen, denn wie reagiert der Christ darauf? Ich sage also, wir sind nicht auf die Thora des Mose beschränkt.

Wir haben das ganze Wort Gottes und insbesondere die Thora unseres Herrn Jesus, denn er ist unser Herr. Und ich denke, das ist eine angemessene Verwendung des Psalms. Das ist die Ursache des gesegneten Lichts.

Beachten Sie, dass er darüber meditiert. Er akzeptiert es. Er schätzt es.

Er achtet darauf. Er betet dafür. Er sucht danach.

Und das basiert auf den Sprüchen, Sprüche Kapitel 2, wo es heißt: „Wie findet man die Furcht des Herrn?“ Und er sagt: „Zuerst, mein Sohn, nimm meine Lehre an.“ Und dann sagt er: „Bewahre meine Gebote, bewahre sie.“ Und dann sagt er: „Schenke dein Ohr darauf, achte darauf und neige dein Ohr.“

Und dann sagt er: „Rufe aus ganzem Herzen danach.“ Und dann sagt er: „Suche danach, wie du nach Erlesenem, Silber und Gold streben würdest.“ Das meine ich mit „meditieren“.

Und du kaut es. Wir haben einen Deutschen Schäferhund und es fasziniert mich. Wir dürfen ihm das feinste Stück Fleisch geben.

Er hat immer Lust auf etwas zu essen. Er steht ständig am Kühlschrank. Und wenn man ihm etwas gibt, schluckt er, und das war's.

Im Gegensatz zu einer Kuh, die es kaut. Die Bibel sagt: Sei kein deutscher Schäferhund, der es hinunterschluckt. Kau es.

Auf der nächsten Seite, Seite 11, komme ich darauf zurück. Die Konsequenz wird dargestellt, dass Sie zunächst einmal wie ein Baum sein werden, der an Wasserläufen gepflanzt ist. Das Wort für „Lauf“ bedeutet „Kanäle“.

Für Gewässer gibt es verschiedene Bezeichnungen. Es gibt zum Beispiel den Jarmuk , den Nahal oder das Wadi. In der Regenzeit fließt das Wasser wild und zerstörerisch.

Und der Rest von Ihnen ist absolut knochentrocken. Oder Sie können einen Naha haben, wie einen Fluss, der über die Ufer treten kann. Aber das ist das Wort Kanal.

Und ich versuchte mir vorzustellen: Was ist ein Kanal? Wovon spricht er? Und dann stieß ich auf dieses Bild, und ich werde noch einmal darauf zurückkommen. Als ich Psalm 92 aus Zengers Kommentar auslegte. Und was das ist, stammt aus der Zeit Assurbanipals.

Sie haben die Daten falsch. Ich weiß nicht warum, aber seine Daten sind 665 bis 627. Aber auf jeden Fall fällt auf, was Sie hier haben.

Sie sehen, dass sich oben ein Tempel befindet, davor ein Pavillon. Und der König befindet sich darin. Und der König betet im Pavillon vor dem Tempel.

Beachten Sie, dass ein Fluss aus dem Tempel fließt. Und die Bibel spricht davon, ein Fluss des Lebens, der aus dem Tempel fließt. Da kommt der Fluss.

Und dann sieht man die Kanäle, die davon abfließen, das Wasser des Gartens. Ich denke, das ist es, was er im Sinn hat: Wasserströme, diese Kanäle. Und die Quelle des Wassers ist das Wort Gottes.

Das ist die Metapher. Das ist das Bild. Das Wort Gottes ist wie ein Fluss.

Und dann gibt es da diese Wasserströme, die den Baum des Lebens hervorbringen. Das hat mir wirklich geholfen, den Psalm besser zu verstehen. Deshalb dachte ich, ich füge das Bild für Sie bei.

Übrigens: Auf dem Weg zum Tempel gibt es eine Via Sacra, einen heiligen Weg. Und auf dem heiligen Weg befindet sich ein Altar mit Opfergaben, bevor man zum Tempel gelangt. Interessant, wenn man dort hinaufgeht.

Die Folge ist die Spreu. Sie hat kein Leben, keinen Wert, keine Wurzeln und keine Ausdauer. Daraus ergeben sich die Konsequenzen für die Zukunft. Die Spreu bleibt nicht stehen, aber wenn die Stunde des Gerichts kommt, wird sie weggeblasen.

Und was ist aus all den großen Persönlichkeiten der Geschichte geworden? Ich versuche, mich an die Zeilen von Antonius und Julius Cäsar zu erinnern, und auf Cäsars Leiche werden sie mir einfallen. Das ist also das Ergebnis all deines Stolzes und deiner Pracht . Du bist hier nur noch eine tote Leiche.

Die Spreu bleibt also nicht bestehen, aber die Gerechten bleiben bestehen, denn sie haben Anteil am Geist Gottes. Sein Geist schwingt mit unserem Geist mit, und wir schwingen mit ihm mit und sagen: „Abba, Vater.“ Es lohnt sich.

Hier spricht Dr. Bruce Waltke über das Buch der Psalmen. Dies ist Sitzung Nummer zwei, Psalm 1, „Das böse Tor zum Psalter“.